

THOMAS SCHMITT

„Anliegen der Menschen ernst nehmen!“

Als Abgeordneter müssen Sie ein offenes Ohr für die Bürgerinnen und Bürger haben. Besonders große Projekte wie das „Innovationsviertel“, die „Günthersburghöfe“ oder das „Ernst-May-Viertel“ sorgen für erheblichen Redebedarf bei den Bürger:innen. Muss der Magistrat präsenter werden?

Die Dezernenten kommen in die Ortsbeiräte und berichten den Bürgerinnen und Bürgern. Aber häufig erst dann, wenn die großen Fragen schon entschieden sind. Es bringt nichts, wenn wir die Frankfurterinnen und Frankfurter vor vollendete Tatsachen stellen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns gezeigt, dass die Menschen in große Entscheidungen eingebunden werden wollen. Als Abgeordnete im Stadtparlament vertreten wir zwar die Bürgerinnen und Bürger. Bei Zukunftsprojekten müssen wir aber noch stärker mit den Menschen vor Ort sprechen und ihre Anliegen ernst nehmen.

Sie sind Mitglied in zahlreichen Vereinen, sind zum Beispiel Ehrensator des Großen Rats und bemühen sich ehrenamtlich um den FSV. Funktioniert das Zusammenspiel von Politik und Vereinen?

Nehmen wir Bornheim als Beispiel, das der Stadtteil mit dem größten Vereinsring in Frankfurt ist. Die 65 dort vertretenen Vereine engagieren sich für ein intaktes soziales Gefüge. Die Ortsbeiräte geben die Belange der Vereine immer wieder an den Magistrat weiter, finden aber häufig wenig Gehör.



Können Sie hier ein konkretes Beispiel nennen?

Der Vereinsring wünscht sich seit langem ein neues Quartier, nachdem viele Vereine ihre Räumlichkeiten im ehemaligen Bunker an der Petterweilstraße aufgeben mussten. Doch der Magistrat lässt hier eindeutige Aussagen vermissen, obwohl der Ortsbeirat eine solche Nutzung des Bunkers angeregt hatte. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft ABG sichert zwar Platz für die Vereine zu. Die Chance,

einen Stadtteiltreff einzurichten, wie es sich der Vereinsring wünscht, wird von der ABG wohl leider nicht umgesetzt werden.

Auf der anderen Seite fordern Vereine wie die Skyliners oder die Löwen den Bau einer Multifunktionsarena. In dieses Thema kommt seit vielen Jahren keine Bewegung. Wie erklären Sie sich das?

Frankfurt steht für Spitzensport und beheimatet nicht ohne Grund zahlreiche Bun-

desligisten oder veranstaltet hoch angesehene Events wie den Ironman. Doch wenn die Stadt ihrem selbstgegebenen Ruf als „Sportstadt“ gerecht werden will, dann muss der Magistrat hierfür gezielt Geld in die Hand nehmen. Die Skyliners und Löwen melden nicht erst seit gestern Bedarf für zukunftsfähige Spielstätten an. Die Zukunft unserer Profivereine steht auf dem Spiel. Das wird der Sportstadt Frankfurt nicht gerecht und ist ein Armutszeugnis.

Was hätte man besser machen müssen?

Der Magistrat und der von Beginn an für den Bau der Multifunktionsarena zuständige Dezernent Markus Frank hätten ergebnisoffener an das Thema herangehen müssen. Die Festlegung auf den Kaiserleikreisel und die Bevorzugung des Bieters Langano haben das Projekt zwangsläufig zum Scheitern gebracht. Dass der zunächst weniger berücksichtigte Bieter nach dem Aus von Langano dann ebenfalls den Rückzieher machte, wundert am Ende niemanden mehr.

Als waschechter Frankfurter haben Sie sich immer wieder für eine Wiederbelebung des Ratskellers im Römer eingesetzt. Wieso liegt Ihnen der Ratskeller so am Herzen?

Der Ratskeller könnte am Rande der neuen Altstadt ein Magnet für Touristinnen und Touristen aus aller Welt werden. Der touristische Zuspruch zieht aber auch ein infrastrukturelles Problem nach sich: Denn irgendwo müssen die Besucherinnen und Besucher der Stadt sich auch niederlassen können. Der Ratskeller könnte an dieser Stelle das gastronomische Angebot entscheidend erweitern. Und auch die Einheimischen wünschen sich, in ihrem Römer wieder einkehren zu können. In jeder anderen großen Stadt trifft man sich gerne im Ratskeller auf einen Schoppen. Es wird also höchste Zeit, dass hier Bewegung in die Sache kommt. Der Ratskeller ist ein Ort für alle Frankfurter!

Parkraumkonzept Bornheim

Als Freier Wähler und ein-geborener „Bernemer“ ist Thomas Schmitt der Mann für Bornheim bei DIE FRAKTION. Nachdem er von 2011 bis 2016 fünf Jahre lang die Belange der Bürgerinnen und Bürger im Ortsbeirat 4 vertrat, setzt er sich seit 2016 im Römer insbesondere für seinen Heimatstadtteil ein. Besonders das Thema der Parkraumbewirtschaftung und -überwachung hat er in den vergangenen Jahren stets kritisch begleitet.

Die Bürgerinnen und Bürger Bornheims hatten 20 Jahre lang auf die Umsetzung des Projekts gewartet. Da der halbe Ortsteil durch Pendlerinnen und Pendler in dieser Zeit zugeparkt wurde, ist dies

nun umgesetzt worden. „Leider hat der Magistrat es aber nicht zu Ende gedacht, da in Bornheim viele kleine und mittelständige Betriebe ansässig sind“, weist Thomas Schmitt auf große Probleme bei der Umsetzung der Parkraumbewirtschaftung hin. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der vor Ort ansässigen Gewerbe und Betriebe sind die Leidtragenden. „Die Arbeitnehmerinnen, die hier vor Ort tätig sind, müssen nun kostenpflichtig parken“, erklärt Schmitt. „Mit ihnen trifft es aber die Falschen: Das Konzept sollte vor allem jene Pendler aus Bornheim heraushalten, die von dort mit dem ÖPNV in andere Ortsbezirke weiterfahren und den Parkraum für Anwohnerin-

nen und Anwohner blockieren“.

Deshalb fordern Thomas Schmitt und DIE FRAKTION, dass das Parkraumkonzept nachgebessert wird und Sonderparkausweise eingeführt werden, wie es zum Beispiel in München, Köln und Stuttgart geregelt wird. Dort können Menschen ihre Autos gebührenfrei parken, wenn diese unmittelbar vor Ort arbeiten. Soziale Dienste und die Gewerbetreibenden des Handwerks sind zwei Beispiele, die klar machen, dass hier Handlungsbedarf besteht. Für Schmitt steht fest: „Mit Weitsicht und Lernbereitschaft finden wir hier eine Lösung, die allen gerecht wird.“

Was mir wichtig ist

Politische Teilhabe geht in einem Parlament mit 15 Parteien und Gruppierungen immer mit dem Wettbewerb der Meinungen und Anliegen einher. Die aktuelle Wahlperiode hat gezeigt, dass wir uns als Politikerinnen und Politiker mehr auf die konkreten Anliegen der Menschen unserer Stadt konzentrieren müssen“, sagt Thomas Schmitt. Als wirtschaftspolitischer Sprecher der FRAKTION setzt sich der Abgeordnete für eine sach- und lösungsorientierte Politik im Stadtparlament ein. So hat sich der Freie Wähler immer wieder für eine pragmatische Lösung beim Thema der Multifunktionsarena stark gemacht. „Auch in anderen Themenbereichen muss ich immer wieder fest-

stellen, dass die Parteilinie wichtiger zu sein scheint, als ein konkretes Ergebnis zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger“, erklärt Schmitt und spielt damit auf Themenbereiche wie die Diskussion um die Zukunft der städtischen Bühnen an.

„Das Ergebnis ist oftmals ein Investitionsstau, wie wir ihn auch bei der digitalen Ausstattung unserer Schulen beobachten können“, so Schmitt, der die DIE FRAKTION auch im Bildungsausschuss vertritt: „Ohne diese grundsätzlichen politischen Positionsstreitigkeiten würden die Kinder unserer Stadt wahrscheinlich schon längst in den modernsten Schulen Deutschlands lernen.“